

**Sprachförderung in Herten
- Sachstandsbericht 2008**



Beratungsfolge	Sitzung am
Integrationsrat	03.03.2009
Gleichstellungsbeirat	06.03.2009
Ausschuss für Schule und Jugend	10.03.2009

Vorlagen-Nr.	09/031	Zustelldatum		Federführung	Fachbereich 5
--------------	--------	--------------	--	--------------	---------------

Berichtsvorlage

öffentlich

Bericht

Der Bericht über den aktuellen Stand des gesamtstädtischen Konzeptes der Sprachförderung wird zur Kenntnis genommen.

Herten,

Bürgermeister / Beigeordneter / FBL

Zusammenfassung

Im Jahr 2007 wurde die konzeptionelle Weiterentwicklung der Sprachförderung in Herten vorgestellt (s. Drs.-Nr. 07/188). Es hat sich erneut bestätigt, dass sich die Sprachfördermaßnahmen in Herten weit über den geforderten gesetzlichen Standard (Delfin 4) des Kinderbildungsgesetzes und des Schulgesetzes NRW hinaus entwickelt haben. Mittlerweile sind alle Sprachförderkräfte, die in den Kindertageseinrichtungen und im Haus der Kulturen tätig sind, intensiv geschult worden. Im Rahmen eines Fachtages wurde vereinbart, dass in allen Kindertageseinrichtungen Bereiche wie Wortschatzerweiterung, Artikulation, Grammatik und Erzählfähigkeit zum Standard der Sprachförderung gehören. Die Verknüpfung zu Bildungsbereichen wie Musik, Bewegung und Naturwissenschaften sind Bestandteil einrichtungsspezifischer Sprachförderkonzepte.

Es sind in allen Kindertageseinrichtungen einheitliche Beobachtungsinstrumente zur Einschätzung der Sprachentwicklung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund eingeführt worden, um Kinder künftig noch individueller fördern zu können. In neun von zehn Grundschulen sind mit großem Erfolg in den ersten Klassen Sprachförderangebote für Kinder mit einem zusätzlichen Förderbedarf eingerichtet worden. Die konstruktive und reibungslose Zusammenarbeit zwischen dem Haus der Kulturen, den Kindertageseinrichtungen, den Grundschulen, dem Gesundheitsamt, der Jugendhilfe und der Volkshochschule, der Bibliothek und der Musikschule, um nur einige Institutionen zu nennen, zeigt, dass alle Fachkräfte vor Ort im Bereich der Sprachförderung „an einem Strang ziehen“.

Durch das enge Zusammenwirken war es möglich, weiterhin **92,8 Prozent** aller Kinder, die die erste Klasse der Grundschule besuchen, in die Lage zu versetzen, dem Unterricht zu folgen. Dieser Erfolg bestätigt die strategische Ausrichtung der Stadt Herten, Sprachförderung als das wesentliche bildungspolitische Ziel zu verfolgen, damit Kindern der Zugang zur Bildung und somit zu allen Bildungssystemen ermöglicht wird.

Mit dieser Berichtsvorlage wird aufgezeigt, wie die einzelnen Maßnahmen bisher in der Praxis umgesetzt wurden und welche weiteren Konsequenzen sich daraus ergeben.

Handlungsleitend ist dabei der biografiebegleitende Ansatz, dessen Intention es ist, auf die jeweiligen Lebensphasen des Kindes und seiner Familie bezogene Förder- und Beratungsangebote vorzuhalten. Die Sprachfördermaßnahmen werden analog der jeweiligen Lebensphasen in den folgenden Kapiteln vorgestellt. Ergänzend zu den Sprachfördermaßnahmen wird die aktuelle Datenauswertung der Hertenener Sprachstandserhebung in den Kindertageseinrichtungen und in den Grundschulen aufgezeigt. Es werden auch erste Ergebnisse der Experteninterviews aus der Begleitforschung und Erkenntnisse aus Fachtagungen und Fortbildungen erläutert. Danach folgt eine kurze Darstellung der wesentlichen Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit aus dem letzten Jahr. Die Vorlage endet mit einem Fazit, in dem die wesentlichen Erkenntnisse für das gesamtstädtische Konzept zur Sprachförderung in Herten zusammengefasst werden.

1. Aktueller Stand der Sprachfördermaßnahmen von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr

1.1. Aufsuchende Elternarbeit

Die Aufsuchende Elternarbeit ist die erste Stelle, die Eltern mit Migrationshintergrund frühzeitig über die Bedeutung des Zweitspracherwerbs aufklärt und Möglichkeiten der Unterstützung anbietet. Die aufsuchende Elternarbeit beinhaltet Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen, unabhängig davon, ob es ältere Geschwister in der Familie gibt. Jährlich werden ca. 180 Familien mit Migrationshintergrund von einer Sozialarbeiterin besucht. In jeder Familie finden in der Regel zwei Hausbesuche statt, bei Bedarf auch drei.

Die Maßnahme der aufsuchenden Elternarbeit wurde im Jahr 2008 erstmals um eine praxisnahe Elternbefragung während der Hausbesuche ergänzt. Im Februar 2008 wird diese Evaluation ausgewertet. Die Ergebnisse fließen in die konzeptionelle Weiterentwicklung der aufsuchenden Elternarbeit ein. Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen e. V. führt im Auftrag der Stadt Herten diese Sprachfördermaßnahme durch.

1.2. Kleinkindgruppen

Die Krabbelgruppen sind für Mütter mit Migrationshintergrund eingerichtet, die Kleinkinder im Alter bis zu drei Jahren betreuen. Die Kleinkindgruppen bilden das Bindeglied zur Aufsuchenden Elternarbeit und bieten Eltern einen ersten Einblick in die Arbeit der Kindertageseinrichtungen. Das Angebot wird in Tageseinrichtungen für Kinder durchgeführt und überwiegend von türkischen Müttern angenommen. Ziel ist es, den Eltern aufzuzeigen, wie sie im direkten Kontakt mit ihrem Kind bzw. über Spiele und Medien das aktive Sprechen fördern können. Zusätzlich erhalten die Eltern Informationen über das Bildungssystem und die Bildungsmöglichkeiten in Hertener sowie über die Integrations- und Sprachkurse. Im Jahr 2008 trafen sich im Stadtgebiet regelmäßig (mit Ausnahmen der Ferienzeiten) vier Gruppen. Die Gruppennachmittage dauerten in der Regel zwei Stunden und es nahmen im Durchschnitt acht bis zehn Mütter mit ihren Kindern teil. Das Angebot fand in folgenden Hertener Einrichtungen statt:

- 1 Gruppe im städtischen Kindergarten KiKo, Wilhelminenstr. 39,
- 1 Gruppe im AWO-Kindergarten Regenbogen, Clemensstr. 4,
- 1 Gruppe im Kindergarten AWO-Scherleburg, Scherlebecker Str. 260,
- 1 Gruppe im evangelischen Kindergarten Sonnenblume, Feldstr. 158.

Im Auftrag der Stadt Hertener führt die AWO, Unterbezirk Recklinghausen, diese Sprachfördermaßnahme durch.

1.3. Elterngruppenarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder

Die Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen erfährt durch die Elterngruppenarbeit eine wichtige Unterstützung. Ziel der Gruppenarbeit ist es, die Eltern über die Inhalte der Sprachförderung in den Tageseinrichtungen zu informieren und sie dadurch in die Verantwortung zu nehmen, die Sprachkompetenz ihrer Kinder zu Hause entsprechend weiter zu fördern. Innerhalb der Gruppennachmittage, die zwei Stunden dauern und an denen in der Regel zehn Mütter teilnehmen, erhalten die Eltern praxisnahe Übungsanleitungen. Es gab im Jahr 2008 bis zum dritten Quartal acht Elterngruppen in folgenden Hertener Tageseinrichtungen:

- AWO-Kindergarten Stadtpiraten, Gartenstr. 58,
- AWO-Kindergarten Abenteuerland, Paschenbergstr. 36,
- AWO-Kindergarten Scherleburg, Scherlebecker Str. 260,
- Städtischer Kindergarten Sternschnuppe, Ringstr. 27,
- Ev. Kindergarten Sonnenblume, Feldstr. 158,
- Kath. Kindergarten St. Josef-Süd, Herselen 2,
- Kath. Kindergarten St. Antonius, Haempenkamp 16,
- Kath. Kindergarten St. Josef Disteln, Schulstr. 43.

Im Auftrag der Stadt Hertener führt das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen e.V. diese Sprachfördermaßnahme durch.

2. Aktueller Stand der Sprachfördermaßnahmen in Kindertageseinrichtungen

2.1. Datenauswertung der Hertener Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (Jahresvergleich)

Die jährlich durchgeführte Sprachstandserhebung bildet als wichtiges Steuerungsinstrument einen wesentlichen Bestandteil des gesamtstädtischen Konzeptes. Im Folgenden werden die Ergebnisse der aktuellen Sprachstandserhebung (2008/2009) vorgestellt, die zum Stichtag 31.10.2008 in den Kindertageseinrichtungen und in den ersten sowie den vierten Klassen in Grundschulen durchgeführt worden sind.

Die Darstellung der Ergebnisse aus den Kindertageseinrichtungen und den ersten Klassen der Grundschulen erfolgt im Zweijahresrhythmus.

Die aktuellen Daten (08/09) werden mit denen der Jahre 04/05 und 06/07 verglichen. Die Ergebnisse aus den vierten Klassen der Grundschulen werden denen der Erhebung aus dem Jahre 06/07 gegenübergestellt. Ein Vergleich mit älteren Daten ist nicht möglich, da die Daten in den vierten Klassen im Schuljahr 06/07 erstmalig erhoben worden sind. Wie bei der Auswertung der Daten des Schuljahres 06/07 erfolgt auch diese Auswertung auf der Basis zweier Grundgesamtheiten: Zum einen wird die Gruppe „Alle erhobenen Kinder“ beleuchtet und zum anderen die Gruppe „Alle Kinder mit Sprachförderbedarf“.

2.2. Ergebnisse der Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen

Grundgesamtheit: „Alle erhobenen Kinder“

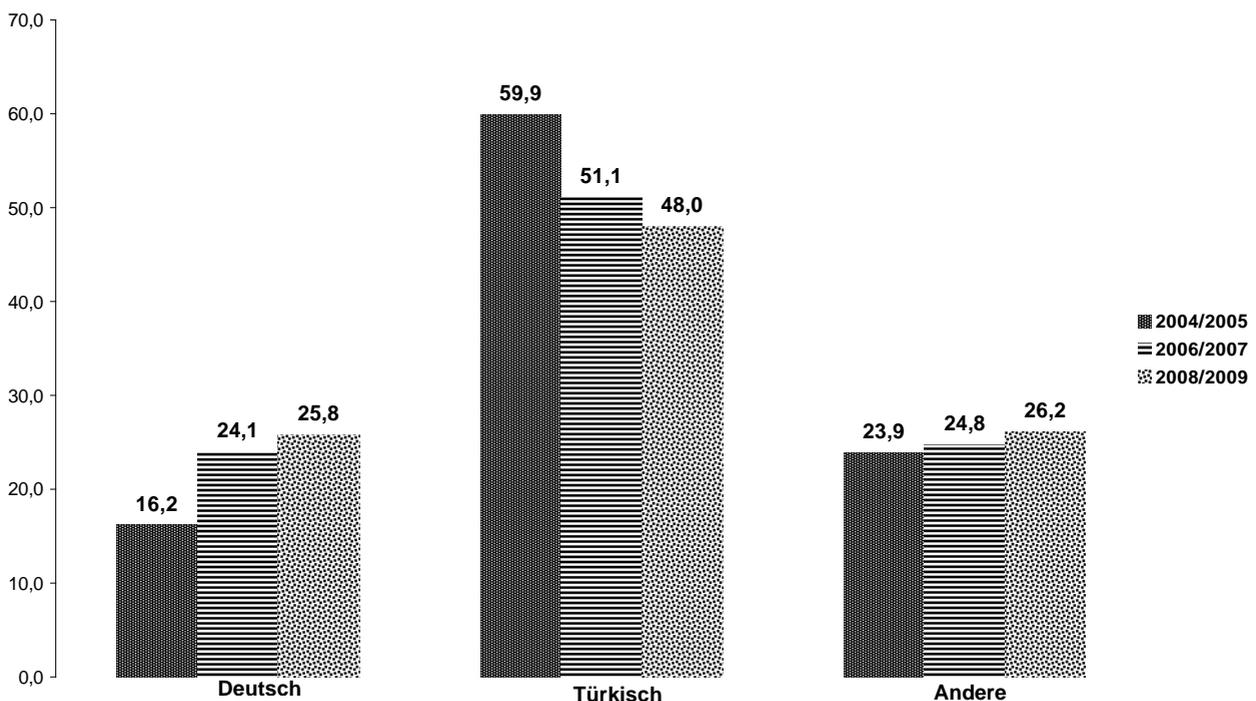
Die diesjährige Erhebung in den Kindertageseinrichtungen umfasst 1.634 Kinder. 36,4 Prozent dieser Kinder haben einen Migrationshintergrund. Das heißt: Mehr als ein Drittel der Kinder in Hertener Kindertageseinrichtungen wächst in einem Umfeld auf, in dem eine andere Sprache gesprochen wird, andere kulturelle Werte vermittelt werden und andere Erziehungsstile vorherrschen. Die Herausforderungen für die Kindertageseinrichtungen bestehen darin, interkulturelle Bildungskonzepte in ihre Pädagogik zu integrieren.

Der Förderbedarf in den Kindertageseinrichtungen ist im Vergleich zu dem des Jahres 06/07 um 0,4 Prozentpunkte gesunken. Es benötigen 30,2 Prozent (493) der erhobenen Kinder eine Sprachförderung. Im Jahr 06/07 waren es noch 30,6 Prozent (524).

Grundgesamtheit: „Alle Kinder mit Sprachförderbedarf“

Das nachfolgende Diagramm zeigt die Einteilung der Kinder mit Sprachförderbedarf nach Muttersprachen.

Diagramm 1: Einteilung der Kinder mit Sprachförderbedarf nach Muttersprachen



Der Anteil deutscher Kinder (ohne Migrationshintergrund) mit Sprachförderbedarf stieg von 16,2 Prozent seit dem Kindergartenjahr 2004/2005 auf 25,8 Prozent im aktuellen Kindergartenjahr (2008/2009). Das bedeutet einen Anstieg von fast zehn Prozent in den letzten vier Jahren. Der Anteil türkischsprachiger Kinder mit Sprachförderbedarf sank im gleichen Zeitraum um 11,6 Prozent. Auch die Anzahl der förderbedürftigen Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch oder Türkisch sprechen, steigt kontinuierlich.

Es ist erkennbar, dass die Gruppe der deutschen Kinder (ohne Migrationshintergrund) mit Sprachförderbedarf stetig größer wird. Die Gruppe der türkischsprachigen Kinder mit Sprachförderbedarf wird immer kleiner.

Es kann vermutet werden, dass die Sprachfördermaßnahmen der Einrichtungen bei Kindern türkischer Muttersprache wirkungsvoller sind, als bei deutschen Kindern. Dieses könnte daran liegen, dass in spracharmen deutschen Familien oftmals nicht realisiert wird, dass das Kind eine Sprachförderung benötigt. Diese Tatsache erschwert es oftmals auch, bei Kindern rechtzeitig einen logopädischen Behandlungsbedarf zu diagnostizieren.

In Bezug auf die Einteilung der sprachförderbedürftigen Kindergartenkinder nach Geschlecht kann für dieses Jahr Gleiches festgehalten werden wie bei der letzten Erhebung: Es befinden sich mehr Jungen (53,8 Prozent) als Mädchen (46,2 Prozent) in der Gruppe sprachförderbedürftiger Kinder.

2.3. Sprachstandsfeststellung für Vierjährige nach § 36 Abs.1 SchulG (Delfin 4) im Rahmen des vorgezogenen Einschulungsverfahrens – aktuelle Datenlage

In der Vorlage „Förderung der Sprachkompetenz in Herten unter Berücksichtigung der Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung nach § 36 Schulgesetz für das Land NRW“ (Drs.-Nr. 07/049) und in der Vorlage „Sprachförderung in Herten, aktueller Stand, Weiterführung und Neuausrichtung“ (Drs.-Nr. 07/188) wurde ausführlich über die neuen gesetzlichen Veränderungen und die Auswirkungen auf das Hertener Konzept berichtet. Die Stadt Herten hat, wie mit den oben dargestellten Maßnahmen und Aktivitäten aufgezeigt wurde, ein Förderkonzept entwickelt, welches weit über den gesetzlichen Standard hinaus geht. Die Aufgabe ist nun, diese Standards weiterzuentwickeln und die Vorgaben der Landesförderung in das vorhandene Konzept zu integrieren.

Laut Mitteilung des Schulamtes im Kreis Recklinghausen wurden im Rahmen der Sprachstandsfeststellung Delfin 4 vor den Sommerferien 2008 im gesamten Kreis Recklinghausen 5.332 Kinder erfasst. Durch standardisierte Testverfahren wurde bei 1.228 Kindern ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt. Das sind im Kreisdurchschnitt 23 Prozent der Kinder. In Herten wurden 532 Kinder getestet, davon wurde bei 151 Kindern ein Sprachförderbedarf festgestellt, das heißt, 29,8 Prozent der in Herten getesteten vierjährigen Kinder benötigen Sprachförderung nach Delfin 4. Im Jahr 2007 kamen 106 Kinder in die Sprachförderung nach Delfin 4, das heißt, es werden derzeit mit den Kindern aus dem Vorjahr insgesamt 257 Kinder nach diesem Testverfahren gefördert.

Dazu kommen noch 238 Kinder mit Sprachförderbedarf, die aus kommunalen Mitteln gefördert werden. Von 1.776 Kindern in Kindertageseinrichtungen erhalten somit 495 Kinder eine zusätzliche Sprachförderung. Das bedeutet, dass 27,8 Prozent aller Kinder in Kindertageseinrichtungen Sprachförderung erhalten.

In Herten wurde bei vier Kindern, die keine Kindertageseinrichtung besuchen, ein Sprachförderbedarf festgestellt. Sie wurden vom Schulamt zu einer Teilnahme an einem Sprachförderkurs verpflichtet und werden wohnortnah einen Platz im Rahmen der Sprachförderung erhalten, auf Wunsch kann auch ein Platz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung gestellt werden.

3. Ergebnisse der Sprachstandserhebungen an Grundschulen

3.1. Ergebnisse der Erhebungen in den ersten Klassen

Grundgesamtheit: „Alle erhobenen Kinder“

Die aktuelle Erhebung in den ersten Klassen der Hertener Grundschulen umfasst 499 Kinder. 34,8 Prozent dieser Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Der Sprachförderbedarf der Hertener Erstklässler liegt seit dem Schuljahr 2004/2005 unverändert bei etwa 20 Prozent.

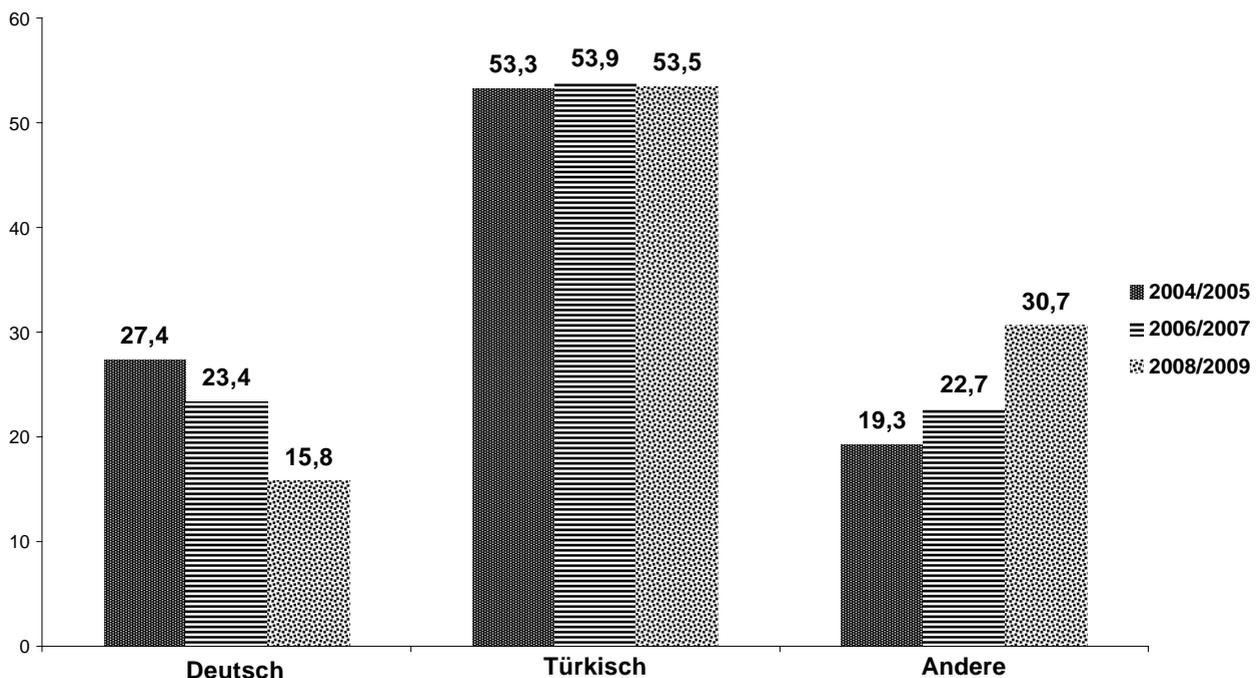
Grundgesamtheit: „Alle Kinder mit Sprachförderbedarf“

Die Zusammensetzung der Gruppe sprachförderbedürftiger Erstklässler hat sich im Vergleich zum Jahr 2006/2007 verändert. Der Anteil einheimisch deutscher Kinder mit Sprachförderbedarf ist um 7,6 Prozent gesunken.

Insgesamt ist der Anteil deutscher Kinder (ohne Migrationshintergrund) mit Sprachförderbedarf seit dem Schuljahr 2004/2005 um 11,6 Prozent gesunken. Der Anteil türkischsprachiger Kinder mit Sprachförderbedarf liegt konstant bei etwa 53 Prozent. Die Gruppe der sprachförderbedürftigen Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch oder Türkisch sprechen, stellt ein immer größer werdendes Problem dar (Diagramm 2).

Der Sprachförderbedarf in den ersten Klassen der Grundschulen verlagert sich von der Gruppe der einheimisch deutschen Kinder zu der Gruppe der Kinder, die eine andere Muttersprache als Deutsch oder Türkisch sprechen.

Diagramm 2: Einteilung der Kinder mit Sprachförderbedarf nach Muttersprachen



Wie in den Kindertageseinrichtungen finden sich auch in den ersten Klassen der Grundschulen mehr Jungen (53,5 Prozent) als Mädchen (46,5 Prozent) in der Gruppe sprachförderbedürftiger Kinder. Ein Vergleich mit Ergebnissen aus den Vorjahren ist nicht möglich, da die Angaben zum Geschlecht der Erstklässler im Jahr 2008 erstmals erhoben worden sind.

Die nachfolgende Tabelle gibt Auskunft darüber, welche Schulen die Erstklässler mit Sprachförderbedarf besuchen. Die höchsten Anteile weisen die Grundschule am Wilhelmsplatz (25 Kinder) und die Grundschule „In der Feige“ (20 Kinder) auf. Die Goetheschule zählt in diesem Jahr nur noch zwei Kinder mit Sprachförderbedarf. Im Schuljahr 2006/07 waren es noch 19 Kinder.

Tabelle 1: Einteilung der Kinder mit Sprachförderbedarf nach Schulen

<i>Schule</i>	<i>Anzahl 2008/09</i>	<i>Anzahl 2006/07</i>
Goetheschule in Disteln	2	19
Martinischule in Westerholt	5	13
Augustaschule in H.-Süd	4	16
Comeniuschule in Scherlebeck	3	6
Elisabethschule in Westerholt	6	19
Waldschule in Langenbochum	18	12
Grundschule am Wilhelmsplatz in H.-Mitte	25	11
Ludgerusschule in Paschenberg	10	11
Grundschule „In der Feige“ in H.-Süd	20	16
Barbaraschule in Bertlich	8	5
Gesamt	101	128

3. 2. Ergebnisse der Erhebungen in den vierten Klassen

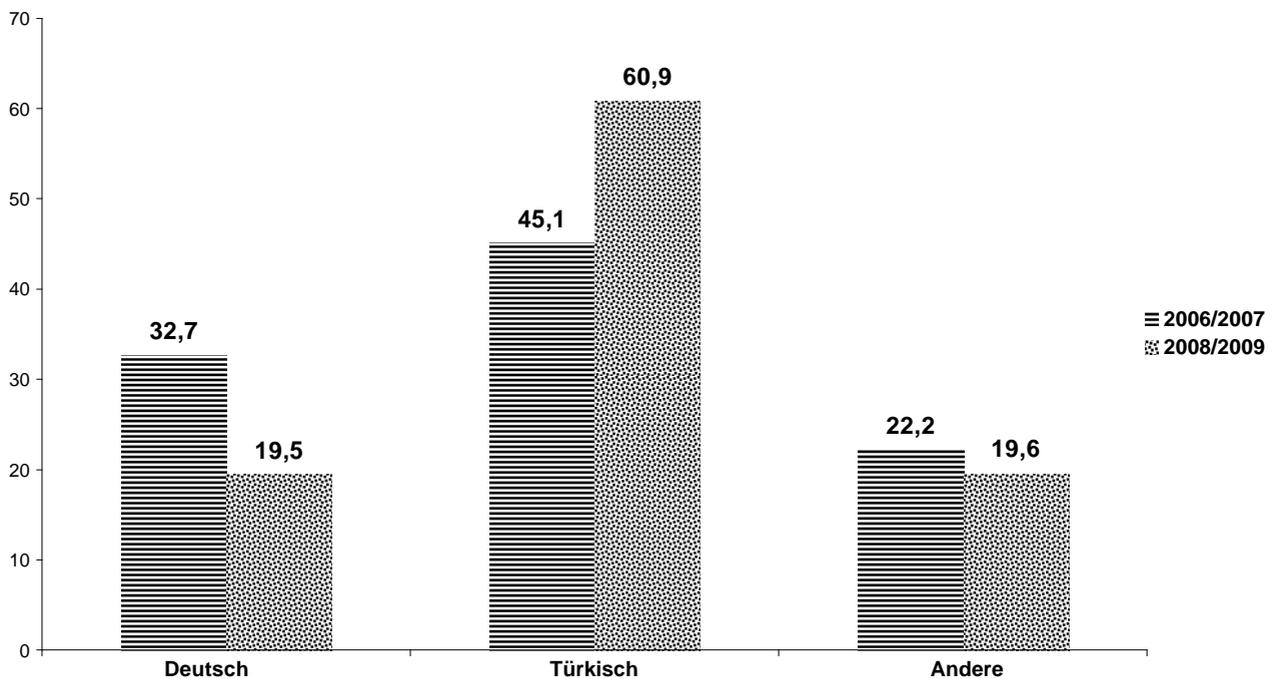
Grundgesamtheit: „Alle erhobenen Kinder“

Die aktuelle Erhebung in den vierten Klassen der Hertener Grundschulen umfasst 588 Kinder. 30,8 Prozent dieser Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Der Förderbedarf in den vierten Klassen ist im Vergleich zum Förderbedarf im Schuljahr 06/07 gestiegen. 21,8 Prozent (128) aller erhobenen Viertklässler benötigen im Schuljahr 2008/2009 eine Sprachförderung. Im Schuljahr 2006/2007 waren es 18,2 Prozent (115).

Das nachfolgende Diagramm zeigt die Einteilung der erhobenen Viertklässler mit Sprachförderbedarf nach ihrer Muttersprache. Während im Schuljahr 2006/2007 noch 32,7 Prozent der Kinder mit Sprachförderbedarf Deutsch als Muttersprache sprachen, sind es im Schuljahr 2008/2009 lediglich 19,5 Prozent. Der Anteil der Kinder mit türkischer Muttersprache hingegen ist im Vergleich zum letzten Erhebungsjahr um 15,8 Prozent gestiegen. In den vierten Klassen der Grundschulen befinden sich aktuell weniger deutsche Kinder, weniger Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch oder Türkisch und mehr türkischsprachige Kinder in der Gruppe sprachförderbedürftiger Kinder.

Diagramm 3: Einteilung der Kinder mit Sprachförderbedarf nach Muttersprachen



Daraus folgt, dass deutsche Kinder vom Unterricht profitieren und die türkischsprachigen Kinder mit steigenden Leistungsanforderungen den Anschluss verlieren. Daher erhalten wahrscheinlich auch weniger Kinder mit Migrationshintergrund die Berechtigung zum Besuch eines Gymnasiums. Die Sprachförderung, die in den Kindertageseinrichtungen angeboten wird, muss auch mit Eintritt in die Grundschule systematisch und kontinuierlich weitergeführt werden.

Auch in den vierten Klassen der Grundschulen bleibt das Geschlechterbild unverändert: 59,4 Prozent der sprachförderbedürftigen Kinder sind Jungen, 40,6 Prozent sind Mädchen.

Bei der Einteilung der Viertklässler mit Sprachförderbedarf nach Schulen zeigen sich ähnliche Werte wie bei der Auswertung der Ergebnisse aus den ersten Klassen. Der größte Teil sprachförderbedürftiger Viertklässler besucht die Grundschule am Wilhelmsplatz (22 Kinder) bzw. die Grundschule „In der Feige“ (22 Kinder). In der Martinischule und der Comeniusschule zeigen sich die größten Erfolge: In der Comeniusschule hat sich die Anzahl der sprachförderbedürftigen Kinder im Vergleich zum Schuljahr 2006/07 von zwölf auf sechs Kinder halbiert. In der Martinischule benötigen in diesem Jahr nur noch drei Kinder eine Sprachförderung. Im Schuljahr 2006/07 waren es noch elf Kinder.

Tabelle 2: Einteilung der Viertklässler mit Sprachförderbedarf nach Schulen

Schule	Anzahl 2008/09	Anzahl 2006/07
Goetheschule in Disteln	13	18
Martinischule in Westerholt	3	11
Augustaschule in H.-Süd	12	10
Comeniusschule in Scherlebeck	6	12
Elisabethschule in Westerholt	21	13
Waldschule in Langenbochum	12	9
Grundschule am Wilhelmsplatz in H.-Mitte	22	12
Ludgerusschule in Paschenberg	9	7
Grundschule „In der Feige“ in H.-Süd	22	15
Barbaraschule in Bertlich	8	6
Gesamt	128	113

3.3. Fazit der statistischen Auswertung

Der Sprachförderbedarf in den Kindertageseinrichtungen und in den ersten Klassen bleibt nahezu unverändert. In den Kindertageseinrichtungen sind es konstant rund 30 Prozent, die eine Sprachförderung benötigen, in den ersten Klassen der Grundschulen rund 20 Prozent. Die Zusammensetzung der Gruppe „Alle Kinder mit Sprachförderbedarf“ verändert sich hingegen. In der Grundschule, sowohl in den ersten als auch in den vierten Klassen, ist der Anteil sprachförderbedürftiger deutscher Kinder zurückgegangen. Je höher die Anforderungen werden, desto weniger können die Kinder türkischer Muttersprache profitieren. In den Kindertageseinrichtungen hingegen wächst die Zahl der einheimisch deutschen Kinder mit Sprachförderbedarf.

Die Tatsache, dass jedes zweite Kind zwischen null und sechs Jahren einen Migrationshintergrund hat (veröffentlicht bei der Hertener Integrationskonferenz) und einheimisch deutsche Kinder in Kindertageseinrichtungen immer häufiger mit Sprachdefiziten zu kämpfen haben, zeichnet eine Entwicklung, der die Stadt Herten mit einer systematischen Sprachförderung begegnen wird.

Die Einteilung nach Schulen zeigt, dass sich der größte Anteil der Kinder, die eine Sprachförderung benötigt, in Grundschulen in den Ortsteilen Herten Süd und Herten Mitte konzentriert.

3.4. Sprachförderung an den Grundschulen in Herten

Im ersten Halbjahr 2008 wurden die Schulleitungen der Grundschulen und die Träger der Offenen Ganztagschule befragt, wie eine zusätzliche Sprachförderung konzipiert sein müsste, um Kinder mit einem zusätzlichen Bedarf angemessen fördern zu können. Es wurde nach vorhandenen räumlichen und sachlichen Ressourcen gefragt, ebenso nach wünschenswerten Standards bezogen auf Gruppengröße, Qualifikation der Fachkräfte und Inhalte der Förderung.

Aus den Befragungsergebnissen wurde folgende konzeptionelle Vorgehensweise entwickelt: Zielgruppe der Förderung sind Kinder der ersten Klasse, bei denen ein Sprachförderbedarf nachgewiesen wurde. Der Nachweis über den Sprachförderbedarf resultiert aus der jährlich stattfindenden Sprachstandsfeststellung. Für die Hertener Sprachstandsfeststellung können die Entwicklungsdokumentationen der Kindertageseinrichtung, die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen sowie die schulinternen Sprachtests als Unterstützung mit hinzugezogen werden. Es ist nicht davon auszugehen, dass alle Kinder, die Sprachförderung benötigen, die Offene Ganztagschule besuchen. Daher wird die Sprachförderung vorzugsweise an den Grundschulen stattfinden. Eine enge Kooperation mit der Offenen Ganztagschule ist vorgesehen. Mit Unterstützung der Grundschulen konnten pädagogisch geschulte Fachkräfte für die Sprachförderung gewonnen werden. Die Sprachförderkräfte haben ihre Arbeit ab Oktober 2008 Schritt für Schritt in bisher neun von zehn Grundschulen aufgenommen.

Die Finanzierung orientiert sich zunächst an dem Förderbudget für die Sprachförderung, die ein halbes Jahr vor der Einschulung stattfand. Da mittlerweile die Vierjährigen, die im Jahr 2007 nach Delfin 4 getestet wurden, bis zu ihrer Einschulung kontinuierlich Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen erhalten, hat das Land die Mittel für diese wichtige Fördermaßnahme gestrichen. Für die Sprachförderung an Grundschulen ist die Stadt Herten Träger der Maßnahme.

3.5. Elterngruppenarbeit an Grundschulen

Die Elterngruppen sollen die Sprachfördermaßnahmen an den Grundschulen unterstützen und die in den Kitas begonnene Arbeit fortführen. In 2008 trafen sich Elterngruppen an der Grundschule „In der Feige“.

Im Auftrag der Stadt Herten führt das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen e.V. diese Maßnahme durch.

3.6. Sprachcamps an Grundschulen

In den Jahren 2004 bis 2008 wurde jeweils in den Herbstferien ganztägig ein Sprachcamp für 35 Grundschul Kinder (mit und ohne Migrationshintergrund) der dritten Jahrgangsstufe durchgeführt. Teilnehmen konnten Kinder mit einer geringen Sprachkompetenz in der deutschen Sprache. Die Kinder wurden von den Klassenlehrerinnen und -lehrern benannt. Das spielerische Üben und Erproben der deutschen Sprache stand bei allen fünf Sprachcamps im Vordergrund der Planungen und des pädagogischen Handelns. Da die Elternarbeit grundsätzlich für die erfolgreiche Sprachförderung der Kinder wichtig ist, wurde den Eltern der teilnehmenden Kinder die Möglichkeit geboten, an den Vormittagen ebenfalls an einer Sprachfördermaßnahme teilzunehmen.

Die Ziele der Sprachcamps sind:

- Umgang mit der deutschen Sprache,
- Abbau von Ängsten und Hemmungen im Umgang mit der deutschen Sprache,
- Stärkung der Selbstsicherheit, des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz
- Motivation zur aktiven und lebhaften Kommunikation sowie die
- Steigerung der individuellen Chancen durch eine Verbesserung der Sprachkompetenz.

Das Programm des Sprachcamps rund um das Rahmenthema „Tiere“ ist eingebettet in einen Angebotsrahmen bestehend aus Freizeitaktivitäten, Spiel und kreativem Ausdruck sowie systematischer Sprachförderung.

Organisiert und durchgeführt wird das Sprachcamp von der städtischen Jugendförderung; es wird finanziert aus Mitteln des Landes. Das Projekt muss jährlich neu beantragt werden.

4. Wirksamkeitsüberprüfung

Die Wirksamkeitsüberprüfung der Sprachförderung in Herten findet innerhalb der regelmäßigen Fachtage, der Netzwerktreffen und der Qualifizierungsmaßnahmen statt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse werden für die Weiterentwicklung des gesamtstädtischen Konzeptes systematisch genutzt. Seit Januar 2007 wird die Sprachförderung zusätzlich durch das Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung der Ruhr-Universität Bochum wissenschaftlich begleitet: Die Sprachstandserhebungen werden ausgewertet und Experteninterviews mit den Leitungskräften der Kindertageseinrichtungen sowie den Eltern durchgeführt.

4.1. Experteninterviews mit Leiterinnen der Hertener Kindertageseinrichtungen

Im Herbst/Winter 2007 wurden alle Leitungskräfte aus den Hertener Kindertageseinrichtungen u. a. zu folgenden Themen interviewt:

- Subjektive Definition und Umsetzung von Sprachförderung
- Förderformat, Förderinstrumente, gelungene Sprachförderung, Standards, Faktoren für eine erfolgreiche Sprachförderung
- Probleme in den Bereichen Sprachförderung und Elternarbeit
- Gründe für fehlendes Engagement von Eltern mit und ohne Migrationshintergrund
- (Erst-) Sprache und Integration.

Ein Aspekt zog sich wie ein roter Faden durch alle Interviews: das Engagement von Eltern. Dieses fördere nach Ansicht der Befragten nicht nur eine gelungene Sprachförderung und bedinge, dass das Kind auch über die Kindergartenzeit hinaus (sprachlich) erfolgreich ist, sondern fördere ebenfalls die Integration. Machten Eltern mit, gestalte sich die Integration viel einfacher. Die nachfolgenden Aussagen machen deutlich, welche Rolle Eltern, ihre Mitwirkung und ihr Interesse nach Ansicht der Hertener Einrichtungsleitungen bei der Sprachförderung spielen. Bei den nachfolgenden Aussagen handelt es sich um Auszüge.

Tabelle 1: Faktoren für eine erfolgreiche Sprachförderung

Eltern	Andere
<ul style="list-style-type: none"> • Mithilfe des Elternhauses • Kinder müssen regelmäßig gebracht werden • Gute Deutschkenntnisse der Eltern • Dort, wo Eltern ein Bildungsbewusstsein besitzen, braucht die Einrichtung nicht mehr helfend einzugreifen. • Interesse an den Abläufen in der Einrichtung • Wenn Eltern sich mehr Zeit für Aktivitäten mit ihren Kindern nehmen • Konstante Hilfe der Eltern bei der Förderung der deutschen Sprache • Wenn Eltern zu Hause die deutsche Sprache sprechen und viel Wert darauf legen • Wenn Kinder vorgebildet in die Einrichtung kommen • Erziehung der Eltern • Identifikation der Eltern mit der Einrichtung • Wenn Eltern mehr Infos bekommen. • Eine gute Nachbarschaft, wo Kinder und Eltern Freundschaften pflegen können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn das Kind Freude an der Sprache hat • Ganzheitliche Sprachförderung (keine Kleingruppen) • Personalschlüssel • Sprachförderung muss so früh wie möglich beginnen • Ausschließlicher Gebrauch der deutschen Sprache in der Einrichtung • Beziehungsarbeit und Zuwendung • Wenn mit allen Sinnen gearbeitet wird • Wenn man versucht das aufzufangen, was zu Hause nicht geboten wird.

Das fehlende Engagement von Eltern ist in den meisten Einrichtungen das dringlichste Problem im Bereich der Sprachförderung.

Als Grund für das fehlende Engagement wurde oftmals fehlendes Interesse genannt. Nicht ausreichende Sprachkenntnisse bei Eltern mit Migrationshintergrund seien ebenfalls dafür verantwortlich, dass Eltern sich zurückziehen.

Das Problem des fehlenden Engagements sei aber nicht nur bei Eltern mit Migrationshintergrund zu finden, sondern auch bei deutschen Eltern (ohne Migrationshintergrund). Es handelt sich demnach nicht um ein reines „Migrantenproblem“, sondern es wird vielmehr durch die soziale Lage der Betroffenen in unserer Gesellschaft bestimmt. Mitte 2009 ist mit der Auswertung der derzeit geführten Elterninterviews zu rechnen. Es ist abzuwarten, welche neuen Erkenntnisse hier gewonnen werden können. Unabhängig davon zeigen die bisherigen Aussagen der Erzieherinnen, dass die Elternarbeit eines der künftigen konzeptionellen Schwerpunktthemen sein wird.

Wie die Erkenntnisse aus der oben genannten Befragung für die Praxis der Sprachförderung vor Ort in den Kindertagesstätten (Kitas) zu nutzen sind, wird im fachlichen Austausch mit den Kitas und den Trägern geklärt. Wie bereits unter 2.2 dargestellt, müssen für pädagogische Arbeiten in den Kindertageseinrichtungen interkulturelle Bildungskonzepte entwickelt und umgesetzt werden.

4.2. Einführung von Sismik und Seldak – Beobachtungsbögen zur kindlichen Sprachentwicklung. Ergebnis des Fachtages am 04.09.2008

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik in München hat mit **Sismik** (Sprache und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und **Seldak** (Sprachentwicklung und literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) zwei Beobachtungsverfahren für Migrantenkinder bzw. deutsche Kinder entwickelt. Ziel der Verfahren ist es, nicht nur punktuell den aktuellen Sprachstand, sondern vor allem die Sprachlernmotivation und den Lernprozess der Kinder in Kindertageseinrichtungen zu erfassen. Mit diesen Bögen können in der Altersspanne von ca. vier bis sechs Jahren die Sprachentwicklung von Migrantenkindern und deutschen Kindern beobachtet und dokumentiert werden. Damit erhält man eine Grundlage, Kinder bis zum Übergang in die Schule noch gezielter fördern zu können. Im Rahmen der Einführung der verpflichtenden Sprachstandserhebung nach Delfin 4 wurden diese Verfahren von Frau Prof. Dr. Fried vom Lehrstuhl der Pädagogik der frühen Kindheit an der Universität Dortmund empfohlen.

Die Notwendigkeit, die Sprachkompetenz der Kinder künftig noch individueller zu fördern und der Zweisprachigkeit der Kinder gerecht zu werden, macht es auch notwendig, die Instrumente der Entwicklungsbeobachtungen neu zu betrachten. Aus diesem Grund veranstaltete die Stadt Herten am 4. September 2008 für die 30 Leitungskräfte der Kindertageseinrichtungen eine Fortbildung, die die Einführung und die Anwendung der beiden Beobachtungsinstrumente zum Inhalt hatte. Ziel der Veranstaltung war es, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Verfahren flächendeckend in allen Hertener Kitas zum Einsatz kommen. Dies hätte den Vorteil, dass die Beobachtungsergebnisse der einzelnen Kitas miteinander vergleichbar wären und Förderschwerpunkte deutlicher herausgearbeitet werden könnten.

In allen Kindertageseinrichtungen würden dann die Sprachkompetenzen der Kinder anhand des Sprachverhaltens, des Satzbaus, der Grammatik und des Umgangs des Kindes mit seiner Familiensprache, um hier nur einige Kriterien zu nennen, beobachtet. Um die Handhabung zu erleichtern, wurde den Einrichtungen ein entsprechendes Softwareprogramm zur Verfügung gestellt, mit der die Beobachtungsdaten qualitativ (Erstellen einer Entwicklungskurve für jedes einzelne Kind) und quantitativ (z. B. Aufzeigen des Wortschatzes aller 6-jährigen Kinder einer Einrichtung) ausgewertet werden können.

Das Verfahren wird bis Ende Januar 2009 in den Einrichtungen erprobt. Bisher sind die Rückmeldungen sehr positiv. Im März 2009 wird über den flächendeckenden Einsatz abschließend entschieden und die notwendigen Verfahrensschritte für eine gemeinsame Auswertung vereinbart. Es entstehen den Trägern durch den Einsatz der Software keine zusätzlichen Kosten.

4.3. Qualifizierung der Sprachförderkräfte

Die Nachfrage nach einer Fortbildung, die an das vorhandene Fachwissen anknüpft und neue Impulse für die Praxis setzt, war groß, da die letzte Fortbildung im Jahr 2004 stattgefunden hatte. Es wurde insbesondere der Wunsch geäußert, die Abgrenzung zu der Sprachförderung, die im Elementarbereich stattfinden kann, zur Sprachtherapie, die von Logopäden durchzuführen ist, herauszuarbeiten.

Es war daher naheliegend, das Gesundheitsamt und die logopädischen Praxen in Herten in die Fortbildungsplanung mit einzubeziehen. Es haben vier Treffen mit den Hertener Logopäden mit dem Ergebnis stattgefunden, dass eine Ärztin für Sprach-, Sprech-, Stimmstörungen und kindliche Hörstörung, zwei Logopädinnen sowie eine Sprachheiltherapeutin als Referentinnen gewonnen werden konnten. Eine Vertreterin des Gesundheitsamtes ermöglichte durch ihre Teilnahme, dass die Erkenntnisse der Gesundheitsvorsorge und der Schuleingangsuntersuchungen inhaltlich mitbeachtet und diskutiert wurden.

Es fanden im Zeitraum von September 2008 bis Januar 2009 sechs halbtägige Veranstaltungen statt, an denen etwa 40 Sprachförderkräfte aus dem Bereich der aufsuchenden Elternarbeit, der Elterngruppenarbeit und der Kindertageseinrichtungen teilnahmen.

Folgende Ziele wurden mit der Qualifizierung erreicht:

- Es wurde das Grundwissen über die kindliche Sprachentwicklung vertieft.
- Der Unterschied zwischen Sprachdefiziten und Sprachdefekten wurde herausgearbeitet.
- Es wurden gemeinsame Handreichungen für die praktische Förderung vor Ort und für die Elternarbeit entwickelt.
- Es fand ein kritischer Vergleich zwischen den Inhalten der Sprachförderung in Hertener Kitas zu den Inhalten der Sprachförderung nach Delfin 4 statt.

Die Teilnehmer/innen lobten den direkten Bezug zwischen Theorie und Praxis, die Tatsache, dass vertrautes Wissen gut zusammengefasst und aktualisiert wurde, die hohe Fachkompetenz der Referentinnen und deren wertschätzende Haltung gegenüber der Bedeutung der Muttersprache für die kindliche Sprachentwicklung.

Die Fortbildungsreihe fand in Kooperation mit der VHS der Stadt Hertener statt. Die Teilnehmer/innen erhielten vom Bildungsträger ein Zertifikat, das die Lerninhalte der einzelnen Module differenziert darstellt. Aufgrund der positiven Resonanz und Nachfragen auf Kreisebene wird die Qualifizierungsreihe Anfang 2009 erneut über die VHS für alle interessierten Sprachförderkräfte angeboten.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Das Hertener Sprachförderkonzept wird von anderen Kommunen und Institutionen häufig nachgefragt. Aus Zeitgründen kann nicht allen Vortragswünschen entsprochen werden. Im Folgenden werden exemplarisch einige interessante Veranstaltungen herausgegriffen, die überwiegend in NRW, aber auch darüber hinaus für Hertener eine wichtige Form der Öffentlichkeitsarbeit darstellen.

GELSENKIRCHEN, 29.11.2007: Vortrag auf der Fachtagung „Bildung vor Ort - Analysen und Empfehlungen für die Emscher-Lippe-Region“, Titel des Vortrags: „Sprachkompetenzförderung in Hertener. Aktuelle Datenlage“.

BERLIN, 25.02.2008: Vortrag im Rahmen des Kommunalkongresses der Bertelsmann Stiftung „Kommunen in Bewegung – für Teilhabe und Gerechtigkeit“, Titel des Vortrages: „Strategien gegen sozialräumliche Segregationen am Beispiel Hertener-Süd“.

LUXEMBOURG, 23.04 bis 25.04.2008: Vortrag auf dem Kongress des Arbeitskreis Bildungsgeografie der Deutschen Gesellschaft für Geografie, "Geography and education: Practices of integration and segregation in European urban contexts", Titel des Vortrags: „Sprachkompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen. Fallbeispiel: Hertener“.

HERTEREN, 06.06.2008: Bildungsmesse „Ein.Blick“, Informationsstände der Hertener Kitas und des Hauses der Kulturen zur Sprachförderung in Hertener.

GELSENKIRCHEN, 09.06.2008: Transferveranstaltung für die Emscher-Lippe Region „Von der Kita in die Schule – Kooperationsmöglichkeiten und Konzepte für eine kindgerechte Übergangsgestaltung vom Kindergarten in die Grundschule“, Titel des Vortrages: „Sprachförderung als Brücke zwischen Kita und Schule“.

HERTEREN, 12.06.2008: Präsentation im Rahmen des Hertener Fachtages für Sprachförderung, Titel der Präsentation: „Sprachförderung, Elternarbeit und Integration in Hertener Kindertageseinrichtungen. Teilevaluation geführter Experteninterviews“.

KREIS UNNA, 20.10.2008: Integrationskonferenz des Kreises Unna, Titel des Vortrags: „Sprachkompetenzförderung in Hertener“.

RECKLINGHAUSEN, 04.11.2008: Fachkongress „Sprache bildet Kinder – Kinder bilden Sprache“, Messestand der Hertener Kindertageseinrichtungen zum Motto „Herten fördert Sprache“.

HERTEN, 08.11.2008: Vortrag im Rahmen des vierten Hertener Bündnis zur Integration „Auf neuen Wegen zur Integration“, Titel des Vortrags: „Sprache und Integration in Hertener Kindertageseinrichtungen“.

6. Die Weiterentwicklung des gesamtstädtischen Konzeptes der Sprachförderung

Das gesamtstädtische Konzept der Sprachförderung in Herten wird seit Jahren mit großem Erfolg umgesetzt und weiterentwickelt. Es zeichnet sich durch das Engagement und die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte, die Vielfalt der Angebote in allen Bildungsbereichen, die mittlerweile mit Sprachförderung verknüpft sind und durch die gute Vernetzung und aktive Beteiligung der Fachkräfte aus den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, aus. Der letzte Sachstandsbericht zur Sprachförderung ist dem Fachausschuss vor etwa eineinhalb Jahren vorgestellt worden. Dieser Zeitraum wurde genutzt, um die Qualität vorhandener Sprachfördermaßnahmen zu sichern und die Fachlichkeit der Sprachförderkräfte durch gezielte Angebote zu festigen. Die 2007 begonnene wissenschaftliche Begleitung durch das Zentrum für Ruhrgebietsforschung (ZEFIR) sorgt für eine systematische Auswertung und Überprüfung der Wirksamkeit der verschiedenen Sprachfördermaßnahmen.

Das besondere Profil der Sprachförderung in Herten ist auch daran abzulesen, dass die kulturelle Vielfalt genauso wie die individuellen Unterschiede eines jeden Kindes als Chance betrachtet werden und jeweils im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns stehen. Die unterschiedlichen Förderkonzepte in den Einrichtungen zeichnen sich sowohl durch eine zunehmende Lebensweltorientierung als auch durch eine größere Methodenvielfalt aus. So gibt es Kindertageseinrichtungen, die gezielt Angebote aus der musikalischen Früherziehung einsetzen, um die Sprachbarrieren und Sprachhemmungen derjenigen Kinder zu überwinden, die einen noch zu geringen Wortschatz haben. Daneben entstehen Förderangebote, die Sprache und Naturwissenschaften miteinander verknüpfen, um die Sprachkompetenz von Kindern noch differenzierter fördern zu können. Wie zuvor beschrieben dient der Einsatz der Beobachtungsinstrumente SSMIK und SELDAK dem Ziel, die individuellen Unterschiede im Lernprozess deutlicher wahrzunehmen. Das heißt, die Förderpläne werden künftig die besonderen Begabungen und den Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes berücksichtigen.

Um die besten Fördereffekte zu erzielen, um Maßnahmen vergleichen und um voneinander lernen zu können, wird der fachliche Austausch der Sprachförderkräfte aus den Kindertagesstätten und Grundschule vertieft. Neben der Verstetigung und Weiterentwicklung der Sprachfördermaßnahmen gilt es, auch weiterhin die Eltern einzubeziehen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Eine sinnvolle und wirksame Weiterentwicklung des gesamtstädtischen Konzeptes der Sprachförderung in Herten wird darin bestehen, die Diskussion zu Themen wie Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erziehung, Elternbeteiligung, Gestaltung der Übergänge, Sprache als Querschnittsthema in allen Bildungsbereichen zu konkretisieren. Im März und Mai dieses Jahres sind hierzu Termine mit den Leitungskräften der Kindertageseinrichtungen vereinbart. Ein weiteres Konzeptionsgespräch ist für Anfang Mai mit den Leitungen der Hertener Grundschulen geplant. Hier werden die Ergebnisse der oben genannten Auftaktveranstaltung Berücksichtigung finden und in das künftige Konzept der Sprachförderung im Elementar- und Grundschulbereich einfließen.

Ziel aller Bemühungen und Maßnahmen zur Sprachförderung ist es, allen Kindern in Herten unabhängig von ihrer Herkunft (Sprach)Räume zur Entwicklung ihrer Begabungen und Fähigkeiten zu eröffnen.